



MARCUS
GOLTER
KÖPFE
PLASTIK
ZEICHNUNG



Mit der Reihe »Signifikante Signaturen« stellt die Ostdeutsche Sparkassenstiftung in Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Kennern der zeitgenössischen Kunst besonders förderungswürdige Künstlerinnen und Künstler aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt vor.

In the series "Significant Signatures", the Ostdeutsche Sparkassenstiftung, East German Savings Banks Foundation, in collaboration with renowned experts in contemporary art, introduces extraordinary artists from the federal states of Brandenburg, Mecklenburg-West Pomerania, Saxony and Saxony-Anhalt.





MARCUS
GOLTER
KÖPFE
PLASTIK
ZEICHNUNG

vorgestellt von presented by
Christhard-Georg Neubert

Sandstein Verlag

RAUM – ZEIT – KRAFT

ZUR BILDHAUEREI VON MARCUS GOLTER

»Da alle unsere Begriffe vom Menschen ausgehen oder auf diesen zukommen: so muss nahe diesem Mittelpunkt und der Art, wie er spinnt und wirkt, die Quelle der größten Irrtümer und der sichtbarsten Wahrheiten aufgespürt werden – oder sie ist nirgends.« Johann Gottfried Herder

Im Unscheinbaren kündigt sich nicht selten Großes an, auch Gefährliches, Rätselhaftes. So war es auch hier: eine kleine Notiz in den Tageszeitungen über die Versuche von Wissenschaftlern, Menschen zu klonen, ließ manche aufhorchen. Zu ihnen gehörte auch der Potsdamer Bildhauer Marcus Golter. Steht uns eine Zeit bevor, in der das Einmalige, das Einzigartige menschlichen Lebens in Vergessenheit geraten wird, weil der Mensch reproduzierbar geworden ist? Was bedeutet es, wenn ein Mensch wiederholbar ist? Nicht so schlimm – sein Tod? Nicht so schlimm – sein Leid und Kummer? Lächerlich sein Glück, da ja identisch mit dem seiner Kloneschwister? Gewiss ist jedenfalls, wo die Einmaligkeit des Menschen in Zweifel gezogen wird, da muss man um den Respekt vor menschlichem Leben in noch ganz anderen Kategorien fürchten als das schon immer der Fall ist. Wie berechtigt sind aber solche Befürchtungen? Ist überhaupt hinreichend erkennbar, zu welchen Konsequenzen die vielfältigen Experimente in den Laboratorien der biogenetischen Forschung führen werden? Was bedeuten diese Vorgänge für unsere seelische Verortung? Deuten sich hier womöglich Verirrungen menschlicher Tatkraft an, deren Konsequenzen unsere Phantasie maßlos überfordern?

Dem in Stuttgart geborenen und an der traditionsreichen Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale ausgebildeten Bildhauer Marcus Golter ließen solche Gedanken keine Ruhe mehr. Er fing an, sich vorzustellen, was es heißen könnte, mit Klonen zu leben und widmete dieser Fragestellung eine umfangreiche Werkgruppe. Unter seiner bildhauerischen Imaginationskraft entstehen visionäre Figurationen. Bevorzugte Werkstoffe sind Bronze, Aluminium, Gussbeton – die er auch malerisch behandelt. Golter arbeitet, wie in anderen Werkgruppen auch, mit unterschiedlichen Guss- und Montagetechniken. Er verbindet verschiedene Werkstoffe wie Blei, Eisen und Sandstein. Dabei kommt ihm seine gediegene, dem Studium vorgeschaltete handwerkliche Ausbildung als Steinbildhauer zugute, die er auch im Zusammenhang verschiedener denkmalpflegerischer Aufgaben, wie der Neugestaltung der Bogenreliefs am Stadtgottesacker in Halle/Saale, meisterhaft bewährt hat. Seinen Figurationen haftet ein schwebender, fast verstörender ästhetischer Reiz an. Sie künden von einer fremden, rätselhaften Welt. Aber auch davon, dass Bildhauerei nicht im luftleeren Raum des Reinen und Schönen ihr Wesen entfaltet, sondern mittendrin in den Fragestellungen unserer Zeit. Diese Grundierung wird auch an den anderen Themen deutlich, denen sich Marcus Golters Kunst nähert.

In der Werkgruppe »Amok« geht Golter den Fragen von Dialogfähigkeit und Vereinsamung als Grundgegebenheiten menschlichen Lebens nach. Marcus Golter will niemanden belehren. Hinweise über die Haltung des Bildhauers finden sich allzumal. Wir haben es mit einem Künstler zu tun, dessen Arbeiten in der erklärten Tradition figürlicher Bildhauerei stehen, der die menschliche Figur immer größte und schönste Herausforderung geblieben ist und wohl auch bleiben wird.

Mit seinen Hervorbringungen beteiligt sich Marcus Golter am kulturellen Diskurs der Gesellschaft zur Frage nach dem Menschenbild, seinem Ursprung, seinen aktuellen Gefährdungen, seinen Abgründen. Golters Bildhauerei ist ein Menschenbild eingeschrieben, dessen Würde und Unversehrtheit immer schon bedroht ist. Seine Skulpturen geben Anstöße, ohne eine eindeutige Richtung vorzugeben. Vieles an ihnen bleibt irritierend und fremd. Das gilt es auszuhalten. Vor allem aber geben sie zu denken und lassen einen nicht unberührt zurück. Seine Bildfindungen lassen sich lesen wie veröffentlichte Zeugnisse der ihn bedrängenden Fragen; sie ziehen den Betrachter in ein Gespräch. Jenseits aller Illustrativen geben sie dem Geistigen ein Bild.

An den Arbeiten Golters lässt sich zeigen, dass wir die Künste brauchen, um begreifen zu können, was mit uns geschieht, um die Tiefen irrationaler Bewegungsformen wahrnehmen zu können. Denn die Künste, die selbst aus dem Irrationalen schöpfend modellhaft das Ungeformte mit dem Geformten zu einer Gestalt versöhnen, bringen, und wir wissen bis heute nicht wie, das Geistige zur Sprache. Sie tönen uns den Klang einer Welt an, die wir nicht haben, die zu erreichen aber der eigentliche Grund unseres Daseins ist. So bewährt sich im Gegenüber zu Golters Bildhauerei die bekannte Einsicht, dass Kunst sich im wohlverstandenen Sinne auch als »Leiter« verstehen lässt, als ein Hochsteigen zum wirklichen Schauen durch das Unwirkliche hindurch, wie es Dionysius Areopagita – der anonyme frühchristliche Autor – als Urgrund der Gottsuche des Menschen entfaltet hat: »In diesem Leben aber müssen wir uns geeigneter Symbole zur Erkenntnis des Göttlichen bedienen, nach unseren Möglichkeiten, kraft heiliger Analogien: Wir können uns von diesen Symbolen dann Stufe für Stufe zur einfachen Wahrheit erheben, zur höheren Einheit des geistigen Schauens. Und nach jeder Erkenntnis der göttlichen Dinge, wie sie unserem Fassungsvermögen entsprechen mag, müssen wir unsere Suche nach gedanklichen Auslegungen bezähmen und den Verstand ruhen lassen, sobald uns der Strahl getroffen hat, der von jenseits der geschaffenen Welt kommt.« Ist man da angelangt, mag man die »Leiter« getrost umstoßen; sie hätte dann ihren Dienst getan. Selten genug wird nach den Mühen der Gottsuche Ankunft im Bereich des Bildfreien, des wirklich lebendigen Lebens vermeldet, das der Übersetzung mittels der Bilder nicht mehr bedarf.

Christhard-Georg Neubert

SPACE – TIME – POWER ON MARCUS GOLTER'S SCULPTURE

“As all of our concepts about man issue or elsereturn to him; so must close to his very centre, and his art of fabulating and acting, the wellspring of the greatest errors and most visible truths be sought – or else it is nowhere to be found.” Johann Gottfried Herder

It is not rare for the great, the dangerous or the mysterious to announce themselves amidst the inconspicuous. Such was the case here: a little info in a daily newspaper about the attempts of scientists to clone human beings made certain people prick up their ears. One of these was the Potsdam sculptor Marcus Golter. Are we on the threshold of an age in which the singularity, the uniqueness of human life is to be forgotten, because man has become reproducible? What does it mean when a human being can be copied? Is his death not so bad in the end? Not so serious, all of his suffering and woes? And isn't his happiness, identical with that of his cloned siblings, now quite absurd? All ends up, it is certain that where the uniqueness of human existence ceases, we will have reason to fear that respect towards human life may disappear in other categories, as has always been the case. But how grounded are such fears? Is it at all foreseeable to which consequences the manifold experiments in the laboratories of the biogenetic researchers will lead? What do these goings on mean in terms of our spiritual place in time? Are these the first portents of errors in humanity's powerful deeds, whose consequences may immeasurably overcome our imagination?

The sculptor Marcus Golter, born in Stuttgart and educated at the Burg Giebichenstein Art College in Halle an der Saale, rich in tradition, was to find no peace from such considerations. He began to conceive of what it could mean to one day live side by side with clones, and he dedicated an extensive body of work to this question. Within his sculptural imaginative power, visionary figurations arise. His preferred working materials are bronze, aluminium, cast concrete and construction assembly techniques. He combines different materials such as lead, iron and sandstone. His former thorough training as a craftsman and stonemason is of obvious advantage, masterfully borne out in his various monument restoration commissions, such as the recreation of the arched reliefs on the Gottesacker burial ground in Halle an der Saale. His figurations are haunted by a floating, almost bewildering aesthetic appeal. They harbinger a strange and enigmatic world. But also portend that sculpture does not unfold its essence in a pure and beautiful, airless space, but in the midst of the questions posed by our times. This grounding position becomes evident in other themes which Marcus Golter approaches.

In the workgroup entitled “Amok” Golter pursues questions about our ability for dialogue and our growing isolation as basic conditions of human existence. Marcus Golter does not wish to talk down. Indications about the sculptor's attitude can be found enough times. We are dealing with an artist whose works stands within the evident tradition of figurative sculpture, in which the human figure has always remained the greatest and most beautiful challenge and will always remain so.

With his yields Marcus Golter participates in the cultural discourse in our society upon questions of man's image, his origins, his actual perils, his abysses. In Golter's sculpture there is inscribed an image of man, whose dignity and intactness have always been threatened. His sculptures give us an impetus but without prescribing a definite route. Much remains irritating and strange. We'll have to put up with this. Above all they cause us to think and do not leave us unmoved. His symbolic discoveries can be read as published witness to the questions which trouble him; they draw the viewer into a conversation. Beyond the illustrative realm they give an image to what is spiritual.

To conceive what happens to us when we perceive deeply irrational forms of movement we need the arts, which may even create from the irrational, modelling the unformed and the formed into a reconciled symbol, that brings, and though today we still do not know how, the spiritual into language, that strikes up a note on the world which we do not possess, but which to perceive is really the reason for our being. And so faced with Golter's sculpture the familiar view is upheld, that art in its best senses can be understood as a "ladder", as an ascent towards really seeing through the illusory, just as Dionysius Areopagita – the anonymous early christian author – demonstrated this: "But in this life we must use appropriate symbols for understanding the Divine, according to our possibilities, with the power of holy analogy: we can then rise up with these symbols step by step to the simple truth, to the higher unity of spiritual vision. And after each realization of divine things, as they apparently correspond to our capability for understanding, we must tame our search for intellectual interpretation and allow our reason to subdue, as soon as we are hit by the ray, which comes from beyond the created world." Having reached this point, one may confidently knock the "ladder" over; it will have now completed its service. After the trials in search of God, too seldom do we hear of the arrival in the image-free field, of truly virulent life, which has no need of mediation by means of images.

Christhard-Georg Neubert

KLONE Ich bündele eine Vielzahl von Köpfen zu Quadern oder Würfeln. Die einen recken ihre Gesichter der Welt entgegen, andere sind fest in ihren Kubus gepresst – wie die Eier in der Schachtel. Ich türme Janusköpfe übereinander. Die Türme werden immer höher, ich steigere das gefundene Bild ins Monumentale. Das reicht mir aber noch nicht. Teilweise vergolde ich sie – sie sollen auch schön aussehen und verführen. Ich umwickle sie mit irritierenden, bizarren Gebilden aus gegossenem Metall – oder aus Polyester, belegt mit Aluminium. Manche dieser Objekte wirken abstoßend, andere glänzen sehr schön im Licht.

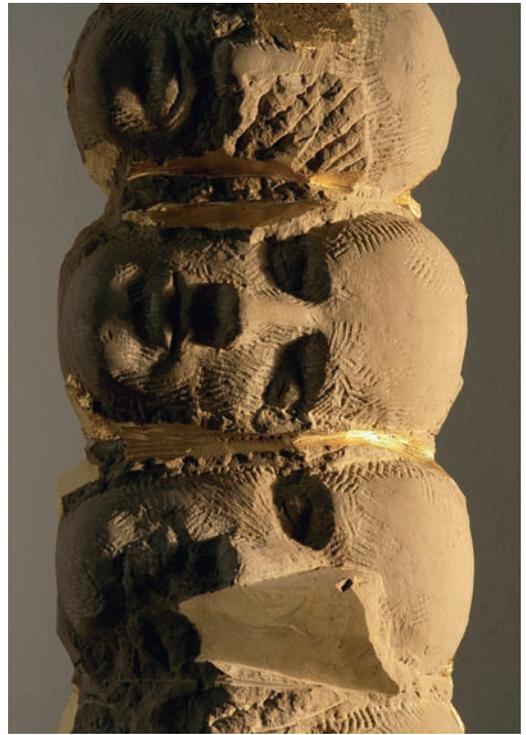
Im Radio hörte ich folgenden Satz: »Die Welt wird sich an das Klonen von Menschen gewöhnen müssen.« (Panayotis Zavos). Müssen wir das? Wer behält die Oberhand: die seriöse Wissenschaft, die Krankheiten überwinden will, oder unsere Gesellschaft der oberflächlichen Eitelkeiten, mit ihrem Wunsch nach ewig wählender Makellosigkeit? Die Möglichkeit besteht, dass die Vision des Michel Houellebecq Realität werden wird: die Menschheit gefangen in einer endlosen Schleife sich in ihrem Wollen und Tun ständig wiederholender Existenzen, deren Individualität längst verloren ist. MG

CLONES I combine a great number of heads into blocks and cubes. Some of them strain their faces towards the world, others are firmly pressed into their cube – like eggs in a box. I pile heads of Janus on top of each other. The towers grow bigger and bigger, I exaggerate the discovered picture into monumentality. But this still does not suffice me. Sometimes I goldplate them – they're meant to look beautiful and to seduce. I wrap them up in irritating, bizarre cast metal shapes – or in polyester, coated in aluminium. Some of these objects appear revolting, others shine most beautifully in the daylight.

In the radio I heard the following sentence: "The world will have to become accustomed to the cloning of people." (Panayotis Zavos). Do we have to do that? And who will maintain control? Shall it be serious science striving to overcome illness, or our society of superficial vanities instead, with its wish for the immaculate to be eternally conserved? There is now the possibility that Michael Houellebecq's vision will become reality: mankind trapped in an endless circuit of its desires and acts, of perpetually replicated existences, whose individuality has long since been lost. MG



In Vitro VI
Blei, Beton lead, concrete
H 30 cm · 2004



Klone V
Sandstein, vergoldet
sandstone, gold plated
H 114 cm · 2002



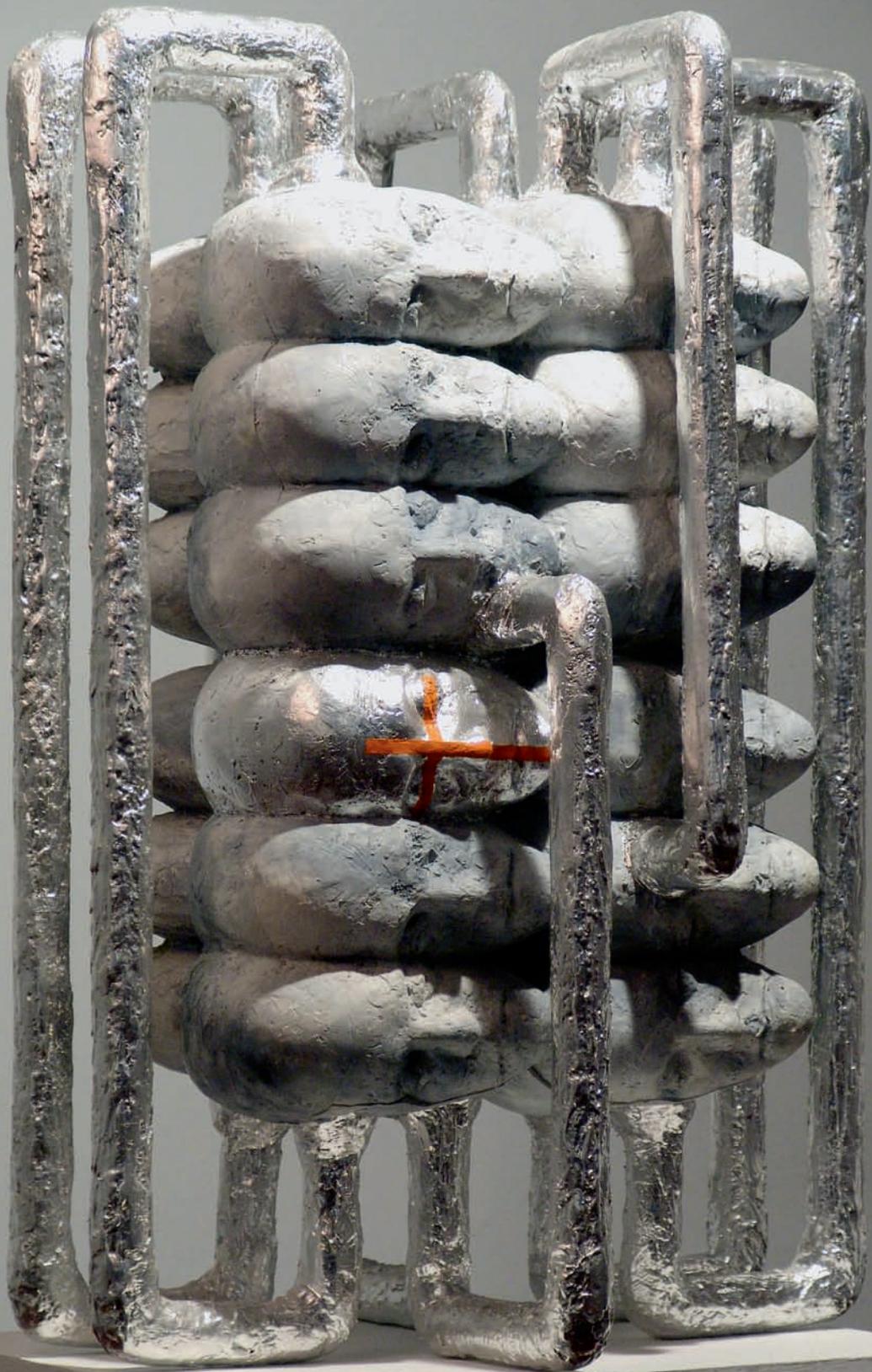


In Vitro II
Aluminium aluminium
H 22 cm · 2001



oben top **Klone II**
Bronze bronze · H 25 cm · 2001

unten bottom **In Vitro I/1**
Bronze bronze · H 24 cm · 2001





links left **In Vitro V**

Aluminium, Polyester, bemalt aluminium,
polyester, painted · H 110 cm · 2003

oben top **In Vitro I/2**

Beton, versilbert concrete, silver plated
H 24 cm · 2002





Klone IV

Eisen, Diabas iron, diabas
H 145 cm · 2002



In Vitro IV
Bronze, bemalt
bronze, painted
H 23 cm · 2003



In Vitro III
Blei, Beton
lead, concrete
H 28 cm · 2001



Klone VIII
Beton, vergoldet
concrete, gold plated
H 310 cm · 2005



KASSANDRA Es gibt sie auch heute, die Hellsichtigen. Sie rufen nach wie vor, dass wir die hölzernen Pferde der Gegenwart vor unseren Toren stehen lassen sollen. Ihre Warnungen verhallen ungehört – gestern wie heute.

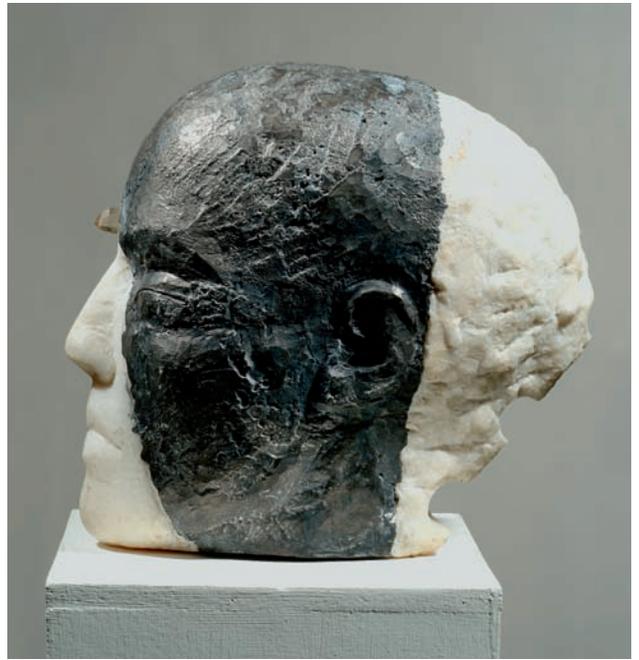
Delikaten, weißen Marmor und schweres, schwarzes Blei verbinde ich unlösbar miteinander. Weiß und Schwarz, Licht und Schatten – die Zeit, in der wir leben, polarisiert die Zeitgenossen. Manch einfühlsamer und nachdenklicher Mensch fühlt sich zerrissen. Ich widme diese Arbeiten der Autorin Arundhati Roy.

MG

CASSANDRA They still exist today, the visionaries. They call out today as before, that we should leave the wooden horses of the present outside our gates. Their warnings go unheard – yesterday just as today.

Delicate, white marble and heavy, black lead I combine insolubly together. White and black, light and shadow – the time in which we are living polarises contemporary man. Many a sensitive and ponderous individual feels torn inside. I dedicate these works to the writer Arundhati Roy.

MG



Kassandra II (für Arundhati Roy)
Marmor, Blei, Quarz marble, lead, silica
H 22 cm · 2003



oben top

Kassandra III (für Arundhati Roy)

Marmor, Blei marble, lead

H 25 cm · 2004

rechts right

Kassandra I (für Arundhati Roy)

Marmor, Blei, Calcit, Silber
marble, lead, calcite, silver

H 26 cm · 2003







Medusa I

Marmor, Aluminium marble, aluminium
H 32 cm · 2003





Medusa II

Marmor, Aluminium marble, aluminium
H 34 cm · 2003

AMOK Ob in den Straßen von Paris, ob in der arabischen Welt oder in Schulen der Vereinigten Staaten von Amerika und auch hierzulande: Über eine lange Zeit aufgestaute Wut sprengt sich rasend Bahn. Die Ursachen sind verschieden, die Auswirkungen sind gleichermaßen verheerend. Amok bezeichnet einen inneren Zustand. Der Begriff leitet sich her von dem malaiischen Wort »Amuk«, wütend, rasend.

Längst sind das keine einzelnen Phänomene mehr. Die Gefahr ist groß, wenn Raserei zur letzten Möglichkeit der Artikulation der Verzweifelten wird. Ein brennendes Asylheim in Brandenburg wird zum Fanal. Menschen, die in ihren Nöten und Frustrationen andernorts kein Gehör finden, reagieren sich brutal auf Kosten der Leben anderer Menschen ab: wie grausam ist das! Zunächst ziehen sich die Wütenden in sich selbst zurück oder sie bilden Gruppen, errichten eine Festung im Kopf. Darin formieren sie sich gegen andere, definieren Feindbilder. Es kommt zum Ausbruch in blinder Raserei.

Bei der Arbeit zu Amok II goss ich über 120 Kilogramm siedend heißes Blei auf den Stein, auch ein brutaler Akt, durch das Thema provoziert. Blei umklammert den Kopf, an der anderen Seite bricht es heraus. Eine Serie von sechs Arbeiten entstand bisher. Die Reihe ist noch nicht abgeschlossen. MG

AMOK Whether in the streets of Paris, or in the Arab world, or in the schools of the United States of America and in our own country: anger pent up over a long period detonates, suddenly clearing its own path. The causes are different, the effects similarly devastating. Amok signifies an inner state. The concept is derived from the Malaysian word "Amuk" – meaning angry, raging.

For some time now these have no longer been isolated phenomena. The danger is great, when rage has become the last possibility for articulation of those in despair. A burning home for political asylum seekers in Brandenburg then becomes the beacon. People who in their miseries and frustration cannot make themselves heard, brutally let off their steam at the cost of the lives of others: how awful that is! First of all the angry retreat into themselves, or they form groups, constructing fortifications in their heads. Within these they form themselves against the outsiders, defining images of the enemy. And at some time this will erupt into blind rage.

Whilst working on Amok II I cast over 120 kilogrammes of boiling lead on the stone, which is also a brutal act, provoked by this theme. Lead clutches the head, and bursts through on the other side. A series of six works has come about up to now. The series is not yet been finished. MG



Amok IV
Sandstein, Blei
sandstone, lead
H 35 cm · 2003



links left

Amok I

Beton, Blei concrete, lead

H 21 cm · 2002

rechts right

Amok III

Eisen iron · H 33 cm · 2002





Amok II
Sandstein, Blei
sandstone, lead
H 55 cm · 2002







Amok V (Krieger)
Beton, Edelstahl
concrete, stainless steel
H 88 cm · 2006

TRANSFORMATION Am Anfang ist ein weißer Kopf, am Ende ein schwarzer. Hart kontrastieren sich die Gegensätze. Dazwischen liegen die Stadien der Verwandlung: Gemütszustände, Lebenssituationen, innere und äußere Kämpfe. Am Ende ist nichts mehr so, wie es zuvor war. Es kann weitergehen, aber in anderer Form. Schwarz ist nicht das Böse, Weiß nicht unbedingt das Gute. Das Leben zwingt uns zur Verwandlung – ob wir das wollen oder nicht. Dieser Arbeit liegt das Porträt einer guten Freundin zugrunde, die sich in einer extremen Lebenssituation befand. MG

TRANSFORMATION In the beginning there is a white head, in the end a black one. Harsh are the contrasts of the opposites. In between lie the stages of the metamorphosis: states of feeling, life situations, inner and outer struggles. In the end nothing remains as it was before. Things can go on, but in another form. Black is not the evil one, white not necessarily the good. Life forces us to transform – whether we want to or not. This work was based on a portrait of a good friend who found herself in an extreme situation. MG



Transformation
7-teilig · Beton, Eisen
7-piece · concrete, iron
L 200 cm · H 125 cm · 2005





Transformation

7-teilig · Beton, Eisen

7-piece · concrete, iron

L 200 cm · H 125 cm · 2005



Portrait N.
Bronze bronze
H 44 cm · 2005



ZEICHNUNG Die plastische Arbeit vorbereitend und begleitend entstehen Zeichnungen. Zeichnen ist direkt und schnell, das Zeichnen verkürzt die Wege der Bildfindung. Mit Tusche und Filzstift oder mit Bleistift und Graphitpulver arbeite ich mich auf dem Papier ab. Viele Blätter werden gleich wieder zerrissen, andere landen in der Schublade. Einige wenige hängen dann im Atelier, während langsam die mit ihnen zusammenhängenden Skulpturen entstehen.

Alle meine Arbeiten auf Papier haben etwa das gleiche Format. Wie bei der Plastik arbeite ich beim Zeichnen seriell und umkreise immerfort dieselben Themen. Das eine geht nicht ohne das andere. MG

DRAWING Preparing and accompanying the sculptural work, drawings arise. Drawing is direct and quick, the drawing shortens the route to finding the image. With ink and felttip, or with pencil and powdered graphite, I toil away at the paper. Many sheets are torn up straight away, others land in the drawing cabinet. A few of them remain hanging in the studio whilst the sculptures, to which they pertain, slowly arise.

All of my works on paper have approximately the same format. As with the sculptures I work serially on the drawings and encircle the same themes incessantly. The one cannot move without the other. MG



Amok

Tusche, Wachskreide

ink, wax crayon

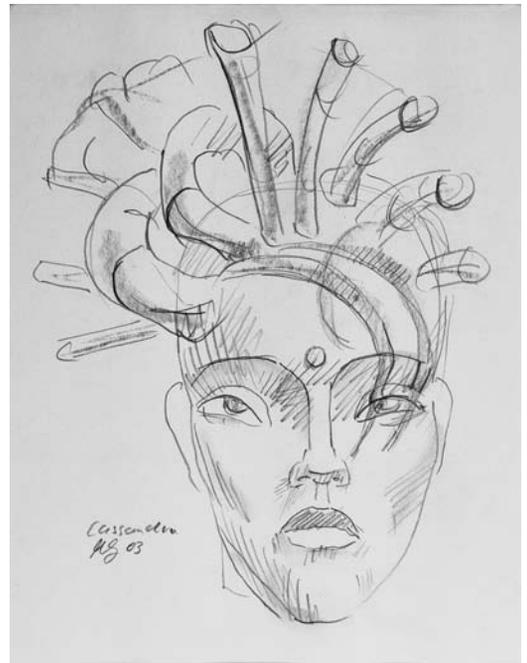
25 × 22 cm · 2002



Fig 2011



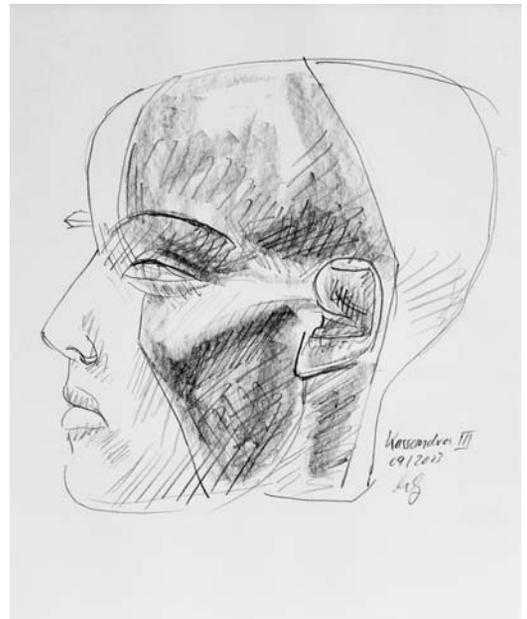
Kassandra III
2003 Hg



Kassandra
Hg 03



Kassandra
Hg
2003



Kassandra III
09/2003
Hg

links left **Amok III**
Bleistift pencil
42 x 29 cm · 2002

oben links top left
Kassandra I
Bleistift pencil
31 x 24 cm · 2003

oben rechts top right
Kassandra I
Bleistift pencil
31 x 22 cm · 2003

unten links bottom left
Kassandra II
Bleistift pencil
29 x 22 cm · 2003

unten rechts bottom right
Kassandra II
Bleistift pencil
29 x 22 cm · 2003

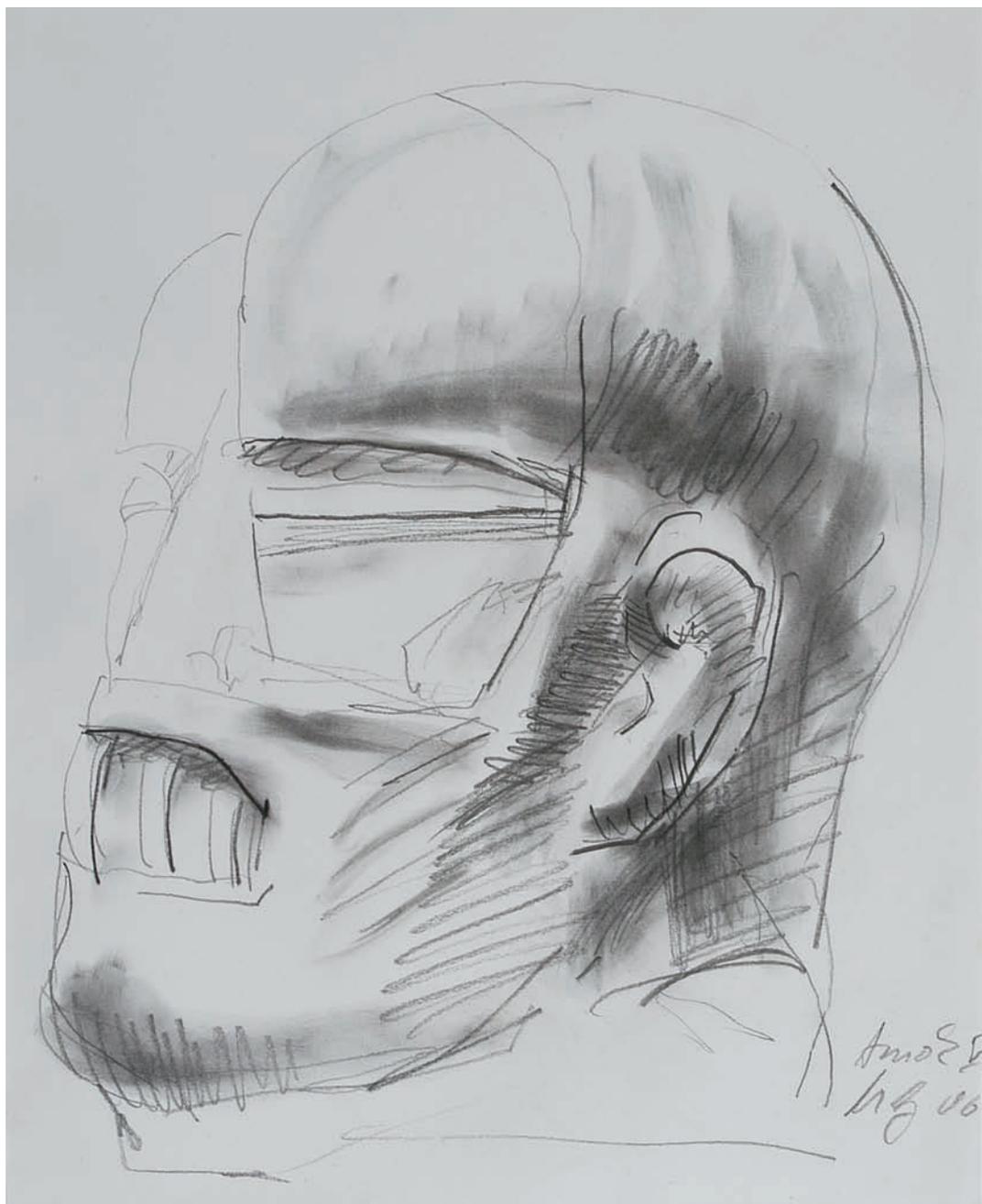


links und rechts
left and right

Amok IV

Tusche ink

24×18 cm · 2003



Amok V
Bleistift pencil
37 × 30 cm · 2006



Klone
Tusche ink
40x29 cm · 2002



links und rechts

left and right

In Vitro I

Tusche ink

25×21 cm · 2001

LEBENS LAUF BIOGRAPHY

1966 geboren am 7. Februar in Stuttgart **1987–91** Steinbildhauerlehre **1991–98** Studium der Bildhauerei bei Prof. Bernd Göbel, Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design, Halle/Saale **1998–2000** Meisterschüler **seit 2000** wohnhaft in Potsdam als freischaffender Bildhauer **2007** Peter-Parler-Preis der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Bundesinnungsverbandes des Deutschen Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks

1966 born on 7th February in Stuttgart **1987–91** Studies to be stone sculpturer **1991–98** Studies sculpture under Prof. Bernd Göbel, Burg Giebichenstein, College of Art and Design, Halle/Saale **1998–2000** Masters study **since 2000** resident in Potsdam as a freelance sculptor **2007** Peter-Parler-Prize awarded by the German Foundation for Monument Conservation and the Federal Association of Guilds for Stonemasonry and Handcrafted Sculpture in Stone

ARBEITEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM WORKS IN PUBLIC SPACES

1996 Große Figur, Lichtenstein/Sachsen **1999** Handlauf, Berufsförderungswerk, Halle/Saale **2000** Wandgestaltung, Technologie- und Gründerzentrum, Halle/Saale **1996–2000** Bogenreliefs, Stadtgottesacker, Halle/Saale **2003** Schrifttafel, Glienicker Brücke, Potsdam **2004** Fassadenreliefs, Wessenbergstraße, Konstanz **2005** Fassadengestaltung, Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstraße, Berlin **2006** Bogenreliefs, Stadtgottesacker, Halle/Saale

ARBEITEN IN ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

WORKS IN PUBLIC COLLECTIONS

2006 British Museum, London · Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett · Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin **2007** Staatliche Galerie Moritzburg, Halle/Saale

EINZELAUSSTELLUNGEN SOLO EXHIBITIONS

2001 Schloss Klingenberg, Heilbronn **2003** Abgeordnetenhaus, Stuttgart · Galerie Dr. Stelzer und Zaglmaier, Halle/Saale **2005** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Potsdam · Kirche am Hohenzollernplatz, Stiftung St. Matthäus, Berlin **2007** Galerie am Ratswall, Bitterfeld

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN GROUP EXHIBITIONS

1999 Martin-Luther-Universität, Halle/Saale **2000** Stadt- und Saalkreissparkasse, Halle/Saale **2001** Sennestadt-Haus, Bielefeld · Galerie Flierl, Berlin **2002** Museum Hagenbucher, Heilbronn · Kunstzentrum Karlskaserne, Ludwigsburg **2003** Märkisches Museum, Witten · Kulturzentrum Pfeiffer, Leonberg **2004** Galerie M, Potsdam · Galerie Mutter Fourage, Berlin · Galerie BBK, Frankfurt/M · Galerie im Neuen Theater, Halle/Saale · Galerie Dr. Stelzer und Zaglmaier, Halle/Saale · Kunstverein, Heilbronn **2005** Galerie am Dom, Brandenburg/Havel · Galerie Dr. Stelzer und Zaglmaier, Halle/Saale · Kunstverein, Halle/Saale · Galerie am Neuen Palais, Potsdam **2006** Galerie Burg Beeskow · Galerie im alten Bau, Geislingen · Galerie am Schloss, Senftenberg **2007** Schlossmuseum, Schwarzenberg · Staatliche Galerie Moritzburg, Halle/Saale

CHRISTHARD-GEORG NEUBERT

geboren **1950** in Stadtlengsfeld/Thüringen, Studium der Theologie in Berlin und Zürich · Gemeindepfarrer in Berlin, Mitbegründer und Vorstand von Artheon – Internationale Gesellschaft für Gegenwartskunst und Kirche · **seit 1987** Kurator von Ausstellungen zeitgenössischer Kunst · **1999** Kunstbeauftragter und Gründungsdirektor der Stiftung St. Matthäus, Kunst- und Kulturstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz · Herausgeber der Edition St. Matthäus – Schriftenreihe der Stiftung St. Matthäus

born **1950** in Stadtlengsfeld/Thuringia, studies theology in Berlin and Zürich · Parish priest in Berlin, co-founder and in the executive of Artheon – International Society for Contemporary Art and the Church · since **1987** curator of contemporary art exhibitions · **1999** Arts commissioner and founding director of St. Matthäus Foundation, Arts and Cultural Foundation of the Evangelical Church of Berlin-Brandenburg-Silesian Upper Lusatia · Publisher of the Edition St. Matthäus – serial publication of St. Matthäus Foundation



Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung, Kulturstiftung und Gemeinschaftswerk aller Sparkassen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt, ist auf eine über den Tag hinausweisende Partnerschaft mit Künstlern und Kultureinrichtungen angelegt. Sie steht für die langfristige Bindung der Ostdeutschen Sparkassenorganisation an die selbstgestellte Aufgabe, künstlerische und kulturelle Vorhaben von Rang zu fördern, zu begleiten und zu ermöglichen, die das kulturelle Profil von vier neuen Bundesländern in der jeweiligen Region zu stärken vermögen.

The Ostdeutsche Sparkassenstiftung, East German Savings Banks Foundation, a cultural foundation and joint venture of all savings banks in Brandenburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony and Saxony-Anhalt, is determined to provide an enduring partnership for artists and cultural institutions. It represents the long-lasting commitment of the East German Savings Bank organisation to its self-given task of supporting, promoting and facilitating such artistic and cultural projects that can contribute to enhance the cultural profile of four East German federal states in their respective regions.

IN DER REIHE »SIGNIFIKANTE SIGNATUREN« ERSCHIENEN BISHER **PREVIOUS ISSUES OF "SIGNIFICANT SIGNATURES" PRESENTED**

1999 Susanne Ramolla (Brandenburg), Bernd Engler (Mecklenburg-Vorpommern), Eberhard Havekost (Sachsen), Johanna Bartl (Sachsen-Anhalt) **2001** Jörg Jantke (Brandenburg), Iris Thürmer (Mecklenburg-Vorpommern), Anna Franziska Schwarzbach (Sachsen), Hans-Wulf Kunze (Sachsen-Anhalt) **2002** Susken Rosenthal (Brandenburg), Sylvia Dallmann (Mecklenburg-Vorpommern), Sophia Schama (Sachsen), Thomas Blase (Sachsen-Anhalt) **2003** Daniel Klawitter (Brandenburg), Miro Zahra (Mecklenburg-Vorpommern), Peter Krauskopf (Sachsen), Katharina Blühm (Sachsen-Anhalt) **2004** Christina Glanz (Brandenburg), Mike Strauch (Mecklenburg-Vorpommern), Janet Grau (Sachsen), Christian Weihrauch (Sachsen-Anhalt) **2005** Göran Gnaudschun (Brandenburg), Julia Körner (Mecklenburg-Vorpommern), Stefan Schröder (Sachsen), Wieland Krause (Sachsen-Anhalt) **2006** Sophie Natuschke (Brandenburg), Tanja Zimmermann (Mecklenburg-Vorpommern), Famed (Sachsen), Stefanie Oeft-Geffarth (Sachsen-Anhalt) **2007** Marcus Golter (Brandenburg), Hilke Dettmers (Mecklenburg-Vorpommern), Henriette Grahner (Sachsen), Franca Bartholomäi (Sachsen-Anhalt)

IMPRESSUM IMPRINT

Herausgeber Editor Ostdeutsche Sparkassenstiftung im Land Brandenburg

Texte Texts Marcus Golter, Christhard-Georg Neubert

Übersetzung Translation Christopher Haley Simpson, Dresden

Abbildungen Photos Michael Lüder, Potsdam; Peter Seibold, Heilbronn;

Hans Steltner, Berlin; Michael Karlovski, Halle; Marcus Golter, Potsdam

Redaktion Editing Dagmar Löttgen, Ostdeutsche Sparkassenstiftung

Gestaltung Layout Simone Antonia Deutsch, Michel Sandstein GmbH

Herstellung Production Michel Sandstein GmbH, Dresden

Druck Printing Stoba-Druck, Lampertswalde

Sandstein Verlag, Dresden

ISBN 978-3-940319-04-3

Umschlag Cover Klone VIII (Detail), 2005; Foto: Marcus Golter

